

Hat die Kuhzunft eine Zukunft ?

Wir Rigiwächter wollten es wissen und luden uns am 24. Mai ein bei Monika und Rony Camenzind, Oberäbnit, ein Bergbauern-Heimet in Vitznau auf 1170 m, also in unserem Wirkungsbereich: Natur und Kultur auf der Rigi. Das Interesse war gross, stärker als der Morgenregen, 32 Rigiwächter kamen.

Der Empfang bei den Camenzinds war herzlich. Die Information über die Probleme hingegen war ein Schock. Oberäbnit ist Berglandwirtschaft, klassiert als Stufe vier, die höchste. Keine Zufahrtstrasse, 18 Hektaren, sechs davon Mähwiesen, der Rest steile Weide und Wildheustücke, stark zerteilt im Bergwald, zehn GVE=Grossvieheinheiten. Was heisst Grossvieh ? Für zehn Stück Braunvieh war die Futterbasis zu klein, und die Tiere waren mit 700 Kilo zu schwer für die Weiden. Graurinder mit gut 500 Kilo und Hinterwälder, noch etwas leichter, so sind zehn Stück möglich. Milchwirtschaft hingegen geht nicht ohne Fahrstrasse. Fleischproduktion mit Mutterkuhhaltung bleibt. Da kein Dünger und kein Zusatzfutter zugeführt wird, ist es rein biologisch, käuflich als Trockenfleisch. Doch die Bestimmungen für das Bio-Label verlangen Laufstallhaltung, das braucht einen neuen Stall. Baue den mal ohne Zufahrtstrasse !

Der Bedarf für die Familie gibt schon genug zuzuschleppen, trotz Transportseil von der Bahnstation 150 m tiefer. Die Rigibahnen zeigen sich recht grosszügig gegenüber den Bedürfnissen der Anwohner, aber der Tourismus hat natürlich Priorität. Wer unten im Dorf bei einem Grossverteiler einen grösseren Einkauf macht, kann sich die Ware ins Haus bringen lassen.

Der Schulbesuch der vier Kinder ist kein Spaziergang, im Winter sogar beschwerlich und stellenweise gefährlich. Hauptsache Gesundheit – wenn das mal nicht so ist, wer hilft dann schnell ?

Wer ist bereit auf einem minimalen Areal in einer so extremen Lage eine traditionelle Familie zu begründen und durchzuziehen ? Es ist die dritte Generation auf dem Hof, da wirken erbliche Heimatgefühle und Bindungen und die Idealvorstellung eines Lebens als Selbstversorger. Ein ergiebiger Garten gehört dazu, kürzlich haben sie sogar einige Obstbäume gepflanzt. Was nicht dazu gehört, sind neidische Blicke auf die üppige, ja verschwenderische Lebensweise der Nachbarn, die sind sowieso zu weit weg.

Trotz allen Härten dieser Lebenssituation gibt es auch positive Aspekte. Die Terrassenlage auf der Sonnseite mit einer unglaublich schönen Aussicht ist ein grosser Wert, bringt aber allein für sich kein Geld. Es zählen andere Werte.

Die überblickbare Ganzheit eines geschlossenen Kreislaufes samt weitgehender Selbstversorgung stellt eine Welt dar, in der Selbstbestimmung und Lebenserfüllung erreichbar sind, eine starke Identität, Wesenseinheit, trotz aller Beschränkungen. Findet man das noch in der spezialisierten Arbeitswelt der modernen Industriegesellschaft und in den anonymen Wohnquartieren der Städte ?

Ja, wir Rigiwächter haben hier wirklich vielerlei gelernt, was in Zukunft wichtig wird.

Koni Strassmann, Wachtchef